



SCHRIFTSPRACHE DEUTSCH

KLEINER LEHRGANG (nicht nur) FÜR AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE
AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

Gabriele Graefen, 2011 (revidiert)

LMU München, Institut für Deutsch als Fremdsprache

1. Einleitung

Schrift ist ein Mittel der Textkonstitution. Wichtig ist, welche Art von Schrift wir benutzen. Texte können wir mit der Hand schreiben. Dann können wir viele Formaspekte selbst bestimmen, z.B. die Abstände zwischen den Wörtern und anderen Zeichen. Bei Briefen oder Zetteln oder handgeschriebenen Aufsätzen ist so manches auch gar nicht bewusst „bestimmt“, sondern entwickelt sich aus der Kombination des Bedürfnisses, den Platz gut zu nutzen, mit dem ästhetischen Gefühl des Schreibers.

Sobald wir technische Geräte benutzen und den Text in eine Druckschrift bringen, müssen wir mehr und andere Entscheidungen treffen als bei handschriftlichen Texten. Vor allem geraten wir aber in einen neuen Regelbereich hinein, der im weiteren Sinne auch zur Orthographie gehört: in den Bereich der nichtalphabetischen Schriftzeichen und in das weite Feld der optischen und typographischen Textgestaltung. Man spricht hier auch ganz zutreffend von „Textorganisation“.

Für wissenschaftliche Texte haben sich einige Gliederungs- und Darstellungsgewohnheiten zu Normen entwickelt. Manches davon ist sehr ähnlich wie in Sachbüchern und z.T. wie in anderer gedruckter Literatur. Allgemein informieren die Rechtschreibwörterbücher, besonders das Duden-Wörterbuch, über solche Regelfragen. Hier soll nur möglichst knapp auf den Zeichengebrauch sowie die Gliederung und Gestaltung wissenschaftlicher Texte eingegangen werden.

Zu den Schriftzeichen des Deutschen sollte man sich einleitend klar machen: Deutsch wird – wie viele andere Sprachen – mit den Schriftzeichen des lateinischen Alphabets geschrieben. Dieses Alphabet reicht aber nicht aus. Dazu kommen (notiert in den typischen Klammern für Grapheme = Schriftzeichen):

- einige zusätzliche Schriftzeichen für deutsche Laute, die anderswo nicht in Gebrauch sind, besonders: < ä >, < ö >, < ü >, < ß >
- und einige Buchstabenkombinationen, die typisch für die deutsche Orthographie sind, z.B. < sch >, < qu >.

Weiterhin enthält das deutsche Schriftsystem bestimmte nichtalphabetische Schriftzeichen für verschiedene Zwecke. Viele davon sind auch in anderen Ländern bekannt. Ihr Gebrauch ist aber international nicht einheitlich. Gemeint sind Zeichen, die man außer den Buchstaben und Ziffern auf Schreibmaschinen- und Computertastaturen findet. Einige Beispiele:

< . > < ; > < “ > < / > < () > < ’ > < + >

Schon das **Leerzeichen** - lateinisch „Spatium“ genannt – ist keine Selbstverständlichkeit, wie der historische Rückblick zeigt! Als Beispiel:

DIESERSATZISTINDERSCHREIBWEISEANTIKERTEXTEGESCHRIBENDIEBISINSFRUEHMITTELALTERBEIBEHALTENWURDE

Außerdem geht es im Folgenden um einige grundlegende Fragen der Textorganisation, also der zum Inhalt passenden Gestaltung von Texten. Die wichtigsten Grundsätze dafür sind:

- gute / leichte Lesbarkeit
- erkennbare Gliederung des Textes, seiner Überschriften, Abschnitte und Absätze
- systematische Kennzeichnung wichtiger, zitierter oder illustrativer Textteile.

Die meisten Übungen (Teil 2) sind aus Fehlern in Protokollen und Hausarbeiten entstanden.

2. Nichtalphabetische Zeichen und Textorganisation

2.1. Das Leerzeichen (lat. Spatium)

Das **Leerzeichen** ist notwendig zur optischen Trennung der einzelnen Wortformen in Texten. Bei nichtalphabetischen Zeichen gibt es Regeln dafür, wo das Leerzeichen stehen soll (siehe Tabelle). Allgemein gilt: Leerzeichen sollen so gesetzt werden, dass zusammengehörige Wortteile beim Zeilenumbruch nicht voneinander getrennt werden und unselbständige Zeichen wie ein Satzpunkt nicht in die nächste Zeile geschoben werden können.

Anwendungsfall	Beispiele
nach Interpunktionszeichen: Satzpunkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Komma, Semikolon, Doppelpunkt ...	Warte, ich komme gleich. Das ist der Erfolg: Alle sind beleidigt!
Bei Anführungszeichen und Klammern rahmen zwei Leerzeichen den ganzen Ausdruck ein, wenn kein Satzzeichen folgt.	Er nennt sich „der Führer“. Das Datum (Tag / Monat / Jahr) ist oben anzugeben.
Allgemein: Nach einer Ordinalzahl (1. = der erste) mit Punkt folgt ein Leerzeichen. In Sachtexten als Gliederungsziffer vor einer Überschrift. Dazwischen steht mindestens ein Leerzeichen. Ebenso bei: - Aufzählungszeichen - Gliederungsbuchstaben ohne Punkt - Spiegelstrich.	1. Planung 2. Vorgehensweise • Planung a) Vorgehensweise Optionen: - Verkauf - Vermietung
zwischen Zahlangabe und Maßeinheit, zwischen Paragraphenzeichen und Ziffer	120 km, 5 kg, 10 %, 10 l (=Liter) § 5
nach Abkürzungen, die mit einem Punkt abgeschlossen sind Aber: einige früher zweiteilige Abkürzungen sind „zusammengewachsen“!	bzw. usw. z.B. z.T. d.h. m.a.W.
Leerzeichen steht nach dem unselbständigen Ergänzungsstrich (siehe unten), aber vor und nach dem Gedankenstrich	Personen- und Sachregister Das Gesetz wird – wie geplant – im Januar verabschiedet.
Kein Leerzeichen steht vor Fußnotenzeichen oder Auflagenziffern (hochgestellt) - in bibliographischen Seitenangaben	2000 ⁶ (= 6. Auflage 2000) S. 16-29 S. 16f. S. 16ff.

2.2. Satzpunkt und andere Punkte

Bezeichnung	Funktionen	Zeichen-Formen <.>
-------------	------------	--------------------

Punkt am Satzende	Grenzzeichen für eine syntaktisch vollständige sprachliche Äußerung (Satz)	Typographisch: ohne Spatium davor (Bindung an letztes Wort des Satzes!), mit Spatium dahinter
Punkt nach Ziffer	Ziffer wird so als Ordinalzahl gekennzeichnet (Reihenfolge, Hierarchie)	1. (erstens) der 1. typographisch: wie Satzpunkt, Spatium dahinter
Punkt in Gliederungsnummer oder Abschnittsnummer	Abfolge von nummerierten Textteilen markieren	1.2.1 xxxxx (Überschrift) a) zwischen den Ziffern ohne ein Leerzeichen b) zwei Leerzeichen Abstand nach der letzten Ziffer
Auslassungszeichen	Signal dafür, dass der Schreiber oder Autor a) in einer Wiedergabe etwas ausgelassen hat b) den aktuellen Satz oder Gedanken nicht zu Ende formulieren will	< ... > typographisch: drei Punkte nacheinander, Spatium davor und danach Bei -Einklammerung in einem Zitat ohne Leerzeichen: < (...) > oder < [...] >
Punkt nach Abkürzung	Viele Abkürzungen enthalten Punkte oder werden damit beendet (vollständig gesprochen). Aber: - Kein Punkt bei Buchstabenkürzungen wie CDU, KMK, BGB -Nicht abkürzen am Satzanfang!	<i>usw. bzw. dgl. u. A. m.a.W. Dr. M.A. Bd. 1, S. 17 ff. anders nach Artikel: die Seite 17, der Band 1 die Nummer 5</i> <i>Mit anderen Worten hat er Glück im Unglück gehabt.</i>
Achtung: kein Punkt	nach Überschriften, Aufzählungselementen und bei anderen alleinstehenden Zeilen	<i>Streit in der Koalition Streit in der Koalition? Streit in der Koalition!</i>
Punkt	in Uhrzeitangaben, auch mit Doppelpunkt üblich	7.45 Uhr 7:45 Uhr

Achtung: Es gibt Tilgungsregeln	Keine zwei Punkte mit verschiedener Funktion nacheinander! Beispiel: Satzpunkt und Abkürzungspunkt fallen zusammen.	<i>Sie ist schwach, schläft schlecht, hat Fieber usw.</i>
Punkt in mehrstelligen Zahlen?	möglich, kann aber im Ausland mit angloamerikanischem Dezimalpunkt (in Dtl. Komma) verwechselt werden!	statt: 125.100 € besser: 125 000 €

2.3. Doppelpunkt

Der **Doppelpunkt** ist (noch mehr als das Semikolon – siehe unten) ein Eröffnungssignal. Er unterstützt z.B. eine Ankündigung im Text. Er steht nach der Einleitungsformel.
Typographie: Nach einem Doppelpunkt muss mindestens ein Leerzeichen folgen.

Anwendungsfall	Beispiel
Eine Information oder Erläuterung wird explizit oder implizit angekündigt und nach dem Doppelpunkt formuliert.	„ <i>Mit anderen Worten: Deutschland war eine verhinderte Kolonialmacht.</i> “ Achtung: Nicht möglich wäre der Satz „ <i>Mit anderen Worten war Deutschland ...</i> “
nach der Ankündigung einer Aufzählung (Liste im Text)	Beispiel: <i>Bei den unregelmäßigen Verben gibt es Mischtypen. Dabei sind folgende Fälle unterscheidbar: (1) ... (2) ... (3) ...</i>
Zwischen Autor / Herausgebernamen und dem Titel des Produkts (Buch, Film, Sonstiges)	<i>Helbig/Buscha: Grammatik der deutschen Sprache</i> <i>Jean Luc Godard: A bout de souffle</i>
Nach der Einleitung zu einer wörtlichen Rede- oder Textwiedergabe	<i>Bei Hans Glinz heißt es: „Der didaktische Aspekt ...“</i>
in Uhrzeitangaben ohne Spatium in Maßstabangaben mit Spatium	12:24 Uhr; 01:30:30 Uhr 1 : 100.000 (Landkarte)

2.4. Bindestrich und Ergänzungsstrich

Der **Bindestrich** verbindet Wörter und andere bedeutungstragende Elemente **direkt** (= ohne Leerzeichen) miteinander. Dadurch entstehen keine Komposita, sondern eher lockere Ausdrucks-Kompositionen, Gelegenheitszusammensetzungen.

Der **Ergänzungsstrich** ersetzt einen Wortteil, der sonst innerhalb derselben Wortgruppe wiederholt werden müsste (der „Rationalisierungsfachmann“ unter den Zeichen, nach Lynne Truss). Er zeigt also diese Auslassung an.

Typographie: Beide Striche entsprechen in der Form dem Trennstrich.

Komposition mit Bindestrich	Alternativen ohne Bindestrich
Zusammensetzung mit Ziffer : 4-rädrig, 1-kg-Dose, G-7-Staaten 100-prozentig	vierrädrig hundertprozentig
Zusammensetzung mit Abkürzung : Dipl.-Ing. Fußball-WM	Diplomingenieur Fußballweltmeisterschaft
Zusammensetzung von Wort mit andersartigen Bestandteilen : weil-Satz, dass-Satz etc. Ich-Erzählung	Nebensatz Kriminalerzählung
Zusammensetzung mit Buchstaben : s-Laut, r-Laut, G-7-Staaten etc. A-Dur-Tonleiter	Sprachlaut
in Wortgruppen, die als Ganzes nominalisiert werden: - Mund-zu-Mund-Beatmung - Arzt-Patient-Verhältnis - zum Aus-der-Haut-Fahren	einfache Wortgruppe: Beatmung von Mund zu Mund das Verhältnis von Arzt und Patient aus der Haut fahren
Zusammensetzung mit Fremdwort : Abend-Make-up Software-Haus	Computertastatur
Zusammensetzung von und mit Namen : das Max-Planck-Institut das Land Baden-Württemberg das Deutsche-Bank-Konto die Duden-Grammatik	die Müllerstraße, der Petersdom

zwischen hierarchisch gleichgestellten Adjektiven (kopulativ): <i>wissenschaftlich-technisch, geistig-moralisch</i> <i>schwarz-rot-golden</i>	Zusammensetzung aus Adjektiven (Kompositum): fachwissenschaftlich, schöngeistig pechschwarz
zur Verdeutlichung , zur Vermeidung von Missverständnissen oder um eine Zusatzbedeutung zu erzielen. Beispiele: <i>re-integrieren</i> (Wortgliederung klarer!) <i>ein guter Vor-Satz</i> <i>Dies war eine Hoch-Zeit des deutschen Kolonialismus.</i>	übliche Schreibungen: reintegrieren Vorsatz Hochzeit
zur Gliederung von langen Zahlenreihen: ISBN 3-411-00911-X	
Ergänzungsstrich , auch: Ersparungsbindestrich <i>hin- und herlaufen, der Ein- und Ausgang, vor- und rückwärts</i>	(?) <i>hinlaufen und herlaufen</i> <i>vorwärts und rückwärts</i>

Zu beachten: Im Deutschen können Wörter verschiedener Wortarten zusammengesetzt werden, auch drei- oder sogar viergliedrige Komposita können gebildet werden. Mehrteiligkeit ist daher kein Grund, ein langes Wort mit Bindestrichen zu schreiben! Beispiel: „Unfallversicherungsgesetz“

2.5.3. Weitere Striche: Gedankenstrich – Trennstrich - Schrägstrich

Gedankenstrich: Allgemein steht er, wenn es einen Wechsel im Satz- oder Textdurchlauf gibt. (Er hieß früher auch „Pausestrich“) Er tritt auf bei einer Unterbrechung des Satzes, bei Sprecherwechsel oder Satzabbruch. Oft ist damit ein Wechsel in der Gedankenführung des Autors verbunden. Besonders charakteristisch ist die Abgrenzung eines Einschubs in den Satz (eine **Parenthese**) oder eine überraschende Fortsetzung des Satzes.¹

Schreibweise: Der Gedankenstrich ist länger als der Trennstrich. In englischen Texten findet man gelegentlich zwei Striche: < -- >, um die Länge zu verdeutlichen. Wichtig: **Vor und nach** dem Gedankenstrich steht ein Leerzeichen (Spatium), außer wenn direkt ein Satzzeichen folgt (Komma, Punkt...).

Der sogenannte „**bis-Strich**“ und der „**gegen-Strich**“ sollen ebenfalls längere Striche sein, in der Form also dem Gedankenstrich gleich. Ein Unterschied besteht in der Schreibweise bei dem „bis-Strich“: er verbindet zwei Wörter ohne Leerzeichen.

¹ Vgl. die genauere Darstellung in der „Grammatik der deutschen Sprache“ von G. Zifonun, L. Hoffmann und B. Strecker (1997), Abschnitt 23.27 auf Seite 301

Trennstrich: Er dient zur Worttrennung am Zeilenrand (Funktion: Randausgleich). Die Trennstellen der Wörter sind orthographisch geregelt. Der Trennstrich wird ohne Spatium an den Wortteil angeschlossen, der am Zeilenrand steht. Form: kurzer Strich.

Der **Schrägstrich** war früher als „Virgel“ bekannt und entspricht am besten dem deutschen Ausdruck „**beziehungsweise**“. Die Bedeutung entspricht im Allgemeinen einer Kombination von *und/oder*.

Bedeutung oder Funktion des Strichs	Beispiele
Gedankenstrich - markiert Einschub (Parenthese) - zeigt überraschende Fortsetzung der Äußerung an - zeigt Sprecherwechsel an - zeigt Themenwechsel an	„ <i>Wir befürchten – hoffentlich zu Unrecht –, dass ...</i> “ „ <i>Komm doch einfach mit ins Konzert – oder hast du schon etwas anderes vor?</i> “ <i>Kommst du mit? – Ja, gern!</i> <i>So weit die Regeln für die römischen Ziffern. – Was die arabischen Ziffern betrifft ...</i>
gegen-Strich (zu lesen als „gegen“) mit Spatien zu schreiben	<i>Das Fußballspiel Bochum – Frankfurt</i>
bis-Strich (zu lesen als „von - bis“) meist ohne Leerzeichen	<i>Vortrag: 10-12 Uhr</i> <i>aber: 10:00 – 11.15 Uhr</i> <i>und: von 10 bis 12 Uhr</i> <i>17.-19. Jh. (vom 17. bis zum 19. Jh.)</i>
Strecken-Strich (zu lesen als „von - nach“)	<i>der Zug Stuttgart – Berlin</i>
Schrägstrich im Sinne von pro, je	<i>10 Liter/km, 120 km/h</i>
Schrägstrich im Sinne von „bzw.“ (und/oder), teils, teils, sowohl als auch	<i>Männer und/oder Frauen</i> <i>Er/sie trifft seinen/ihren Vater.</i> <i>im Zeitraum 1981/1982</i>
Schrägstrich zwischen den Namen von Autoren und Kooperationspartnern; Achtung: Anders bei Firmennamen, hier steht das kaufmännische Zeichen &	<i>Die Grammatik von Helbig/Buscha</i> <i>Die Parteien CDU/CSU</i>
Schrägstrich zur Trennung von Bruchzahlen im Text	$\frac{3}{4}$ 3/4
Der Trennstrich dient zur Aufteilung längerer Wörter am Zeilenrand. Er ist weitgehend auf Sprechsilben bezogen, die orthographische Regelung steht im Rechtschreibwörterbuch	<i>Freun- /des- /kreis</i> <i>ein- /wand- /frei</i> <i>ent- /zü- /ckend</i>

2.6. Semikolon

Das **Semikolon** (Strichpunkt) steht als Interpunktionszeichen zwischen Punkt und Komma, was schon seine äußere Form anzeigt.

Anwendungsfall	Beispiel
Semikolon steht zwischen zwei Sätzen, die nicht durch <i>und</i> , <i>oder</i> etc. miteinander verbunden sind, aber inhaltlich in engerem Zusammenhang stehen.	Textbeispiel in § 3.1.
Gleichrangige Wortgruppen oder Halbsätze können durch Semikolon aneinandergereiht werden (vergleichbar mit dem Komma bei Aufzählungen)	„Ringsum bewegt sich, immer neu, das Spiel der römischen Abende: die Wendungen der Profile; das Tanzen der Gesten; Rufe, Gesprächsstücke; Ausblicke auf die Stadt vor irisierenden Lichtern, in der sich das Einzelne ... verbirgt.“ (Walter Höllerer)
Autorennamen in einer Bibliographie können durch Semikolon getrennt sein	Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim

Exkurs:

George Bernard Shaw hielt den Verzicht auf das Semikolon für „ein Symptom geistiger Schwäche“. Nach der amerikanischen Autorin Lynne Truss gilt das Semikolon als ein „Kompliment an den Leser“ (93). Sie zitiert das Loblied eines anderen Semikolonfreundes:

„Das Semikolon zeigt an, dass für den vorangegangenen vollständigen Satz noch eine Frage offen ist; etwas muss noch hinzugefügt werden. (...) Der Punkt sagt: Das war es; falls man nicht alles, was man wollte oder erwartete, verstanden hat, hat man trotzdem alles, was der Autor vorhatte zu sagen, bekommen, und nun muss man weitemachen. Doch beim Semikolon bekommt man das herrliche Gefühl der Erwartung; da kommt noch was; lies weiter, es wird deutlicher werden.“

(Lewis Thomas, in Übersetzung bei Lynne Truss 2005, 86)

2.7. Apostroph

Der **Apostroph** ist ein Kürzungszeichen oder auch ein Auslassungszeichen. Man orientiert sich dabei an der entweder an der Norm des vollständig gesprochenen Wortes oder der grammatisch richtigen Schreibung. Ein nicht gesprochenes Genitiv-s wird auch nicht geschrieben, sondern durch Apostroph angezeigt.

Anwendungsfall	Beispiel
Silben oder Endungen werden nicht gesprochen, z.B. aus rhythmischen Gründen (in Gedichten, Redensarten)	<i>Ich hab' keine Lust.</i> <i>Viel Feind' – viel Ehr'.</i> <i>Ein einz'ger Kuss von dir....</i>
Ein Genitiv-s wird nach lautlich ähnlichen Konsonanten nicht hörbar.	<i>Max' Koffer, Hans' Ärger</i> <i>Hans Sachs' Gedicht</i> <i>Günter Grass' Roman</i>
Eine unbetonte Endsilbe oder ein Wort wird umgangssprachlich verkürzt. Auch eine Artikelform kann auf den Endkonsonanten verkürzt werden.	<i>Das mach'n wer gleich.</i> <i>Das wollt' ich nich' sagen.</i> <i>Er war auf's Höchste empört.</i> <i>ein Schluck aus 'm Fass</i>
Achtung: Kein Apostroph bei fest gewordenen Verschmelzungen von Präposition und Artikel	<i>Wir gehen ums Haus herum.</i> <i>Wir gehen ins Kino.</i>

Exkurs zum Problem des „sächsischen Genitivs“:

Bei einem „normalen“ vorangestellten Genitivattribut gibt es im Deutschen keinen Apostroph, außer bei einer dem s-Laut ähnlichen Wortendung (siehe Tabelle). Man schreibt also:

Münchens Kirchen

Merkels große Koalition

Man nennt diesen Genitiv auch den „sächsischen Genitiv“. Im öffentlichen Leben (Medien, Werbung, Namen) gibt es Tendenzen, dafür die englische Schreibweise zu übernehmen (Fehlerbeispiele aus SPIEGEL- und SZ-Artikeln):

Bäckerei „Sonntag’s Brötchen“

Waldemar’s Grillcorner

Heute Rind’s Roulade

Morgen’s gebracht, bis Abend’s gemacht

Kritiker nennen das „Fast-Food-Sprache“ und den so gesetzten Apostroph nennen viele „Deppenapostroph“. Die letzte Auflage des Duden-Rechtschreibwörterbuchs erlaubt dennoch einen Apostroph, um den Namen (z.B. Waldemar) zu verdeutlichen.!

2.8. Die Anführungszeichen: Aussehen und Gebrauch

Die Anführungszeichen markieren die sprachliche Wiedergabe, das wörtliche Zitat. Weitere Verwendungen sind mit dem Zitieren verwandt:

2a. Sie zeigen den uneigentlichen Gebrauch von Ausdrücken, wodurch die Bedeutung dieser Ausdrücke aktuell ‚außer Kraft gesetzt‘ wird;

2b. Sie zeigen den skeptisch-distanzierten Gebrauch von Wörtern und Redewendungen.

Typographie:

Im Deutschen werden die einleitenden Anführungszeichen nach Möglichkeit unten platziert, die abschließenden oben. Sie stehen immer ohne Spatium vor und nach den betreffenden Textabschnitten. International werden meist beide Zeichen oben platziert. Daneben ist noch ein anderer Zeichentyp (kleine Spitzklammern) verbreitet: «...»

Die Wiedergabe von Rede oder Text ist z.T. orthographisch geregelt. Meist gibt es einen einleitenden und übergeordneten Satz. Dabei ist die Abfolge von Satzzeichen und Anführungszeichen zu beachten. Zwei Stellungstypen werden in den Tabellen gezeigt. Schattierte Felder bedeuten, dass dieses Zeichen nur unter bestimmten Bedingungen vorkommt.

- **Zitat Typ 1 (häufigster Typ, Normaltyp in wissenschaftlichen Texten)**

Einleitungssatz oder -wort	a	b	Rede- / Textwiedergabe wörtlich	c	b	c
Sie schlug ihm vor	:	„	Komm doch einfach mit uns	!	“	
Saussure war davon überzeugt:	:	„	Sprache und Schrift sind zwei verschiedene Systeme		“	.

Anmerkung: Die Anführungszeichen (b) sind normalerweise obligatorisch. Sie können aber dann wegfallen, wenn ein (wissenschaftliches) Zitat in einem eigenen Absatz im Text erscheint.

▪ **Zitat Typ 2 (besonders in Erzähltexten)**

b	Text-/Redewiedergabe wörtlich	c	b	c	Rede- / Textwiedergabe wörtlich	c
„	Komm doch einfach mit uns	!	“	,	schlug sie ihm vor	.
„	Sprache und Schrift sind zwei verschiedene Systeme		“	,	war bereits die Überzeugung von Ferdinand de Saussure	.

Anmerkung: Bei vorangestellter Wiedergabe kann als Satzzeichen (c) nur das Fragezeichen oder das Ausrufezeichen folgen. Ein Punkt steht an dieser Stelle nicht (weil er als abschließender Satzpunkt missverstanden werden könnte).

▪ **Zitat im Zitat: Halbe Anführungszeichen (einfache Anführungszeichen)**

Sie entsprechen typographisch dem Apostroph und werden z.B. benutzt, um ein Zitat im Zitat zu kennzeichnen und abzugrenzen. In wissenschaftlichen Zitaten werden sie lieber vermieden, d.h. dass

- entweder alle Zitate mit denselben Anführungszeichen markiert werden
- oder längerer Zitate typographisch abgesetzt und ohne Anführungszeichen erscheinen, so dass nur die darin enthaltenen Zitate markiert werden.

Es gibt also zwei Möglichkeiten bei dem nachfolgenden Beispiel, einem Chomsky-Zitat:

„Aber wenn wir eine ernsthafte Untersuchung der Sprache betreiben, benötigen wir eine gewisse begriffliche Präzision (...), ebenso wie die Physik Begriffen wie ‚Energie‘, ‚Kraft‘ und ‚Arbeit‘ eine präzise technische Bedeutung zuweist, die von den (...) Konzepten des alltäglichen Gebrauchs abweicht.“ (Chomsky 1996, 35f.)

Aber wenn wir eine ernsthafte Untersuchung der Sprache betreiben, benötigen wir eine gewisse begriffliche Präzision (...), ebenso wie die Physik Begriffen wie „Energie“, „Kraft“ und „Arbeit“ eine präzise technische Bedeutung zuweist, die von den (...) Konzepten des alltäglichen Gebrauchs abweicht. (Chomsky 1996, 35f.)

▪ **Uneigentlicher Gebrauch von Wörtern (sprachreflexiv)**

Wenn man sich schriftlich über Sprache äußert, kennzeichnet man die besprochenen Wörter und Wendungen entweder durch einen Schriftartwechsel (meist zur Kursivschrift) oder durch Anführungszeichen. Auch Wörter, die zu einem Namen gehören oder terminologisch verstanden werden sollen, werden so markiert.

Die Beispiele sind Zitate und stammen aus wissenschaftlichen Artikeln: ÖK = Ökonomie, SW = Sozialwissenschaft, Spw = Sprachwissenschaft

1. ...wie dies die Kategorie der „Grammatikalisierung“ – zumindest in ihrer orthodoxen Form – nahelegt ... (Spw)
2. ... die drei führenden amerikanischen ethnologischen Zeitschriften „American Anthropologist“, „American Ethnologist“ und „Ethnology“ (...) [SW] das im Jahre 1949 veröffentlichte Buch „Social Structure“ [SW]

3. ... ein eigentümliches Verständnis von "erklären", wenn man bedenkt, daß die korrigierte Lohnquote ja gerade mit Hilfe der Entwicklung der Beschäftigungszahl konstruiert wurde. [ÖK]
4. Um dem harmonistischen Klang des Worts "Konsens" keine irreführende Bedeutung zu verleihen, ist es nützlich, ... (ÖK)

▪ **Abweichender Gebrauch von Wörtern**

Wörter oder Wortfolgen in Anführungszeichen können auch Metaphern oder ungewöhnliche, schwerverständliche oder schwer nachvollziehbare Bezeichnungen sein. Die Anführungszeichen sind dann auch als Vorsicht oder Distanzierung des Autors gemeint. Manchmal folgt eine Problematisierung. Beispiele:

1. Einen Text „hören“ meint in diesem Zusammenhang zweierlei: ... (Spw)
2. Im Rahmen der neoklassischen Theoriefamilie, die seit Jahrzehnten den "mainstream" der fachökonomischen Diskussion bildet, ... (ÖK)
3. Diese verdüstert die Erwartungen der Unternehmer und verändert die Vorstellung davon, was eine "normale" Akkumulationsrate sei, ... (ÖK)
4. Interessant ist nun, dass die „Mitglieder“ dieser Wortgruppen nicht mit dieser Funktion „auf die Welt gekommen“ sind, ... (Spw)

2.9. Gliederungsverfahren: Die Liste im Text

Nach einem Doppelpunkt folgt sehr häufig eine Liste von Überschriften, Sätzen, Wortgruppen, Wörtern ... Zwar gibt es für solche Fälle Gestaltungsfreiheiten, aber einige wenige Normen sollten auch beachtet werden.

Einfache Aufzählungen einzelner Wörter werden meist in den Text integriert, ohne besonderes Layout. Ein Beispiel:

Was nehmen wir alles mit: Badeanzug, Handtücher, eine Decke, Getränke ...

Bei längeren Listen und bei längeren Elementen ist oft eine Verteilung auf mehrere Zeilen besser. Einige Formatierungsbeispiele:

Man unterscheidet die folgenden Kontrollverfahren:

- 1) außersprachliche Kontrollverfahren
- 2) sprachliche Kontrollverfahren
- 3) muttersprachliche Kontrollverfahren

Man unterscheidet die folgenden Kontrollverfahren:

- außersprachliche Kontrollverfahren
- sprachliche Kontrollverfahren
- muttersprachliche Kontrollverfahren

Man unterscheidet die folgenden Kontrollverfahren:

- außersprachliche Kontrollverfahren
- sprachliche Kontrollverfahren
- muttersprachliche Kontrollverfahren

Man unterscheidet die folgenden Kontrollverfahren:

- a) außersprachliche Kontrollverfahren
- b) sprachliche Kontrollverfahren
- c) muttersprachliche Kontrollverfahren

Achtung: Wenn die aufgezählten Elemente Sätze sind, wird der Satzanfang groß geschrieben. Wenn der einleitende Satz mit dem letzten Punkt der Aufzählung beendet wird, sollte man den Satzpunkt schreiben.

3. Beispiele und Übungen

3.1. Textbeispiel für den Gebrauch von Semikolon, Doppelpunkt, Gedankenstrich

Auszug aus einem wissenschaftlichen Artikel über die Geschichte der Universitäten in Europa

(Achtung: Die Rechtschreibung entspricht der Regelung vor 1996)

Schreibfähigkeit und Lesefähigkeit war aber sicherlich jene Qualifikation, die man ohne weiteres auch bei jenem weitaus überwiegenden Teil der im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ohnedies nicht übermäßig zahlreichen Studenten voraussetzen durfte, die, aus welchen Gründen auch immer, darauf verzichten mußten, einen formellen Abschluß ihres Studiums zu erreichen. Bekanntlich war das der überwiegende Teil der Universitätsbesucher. Wo wir die Zahlen etwas genauer kennen, d.h. in den deutschen Universitäten des 15. Jahrhunderts, sprechen sie **eine recht deutliche Sprache**: In der "allgemeinbildenden" Artes-Fakultät der Universität Erfurt ließen sich im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts überhaupt nur knapp 10 % der Inskribierten (9,52 %) auf den alleruntersten akademischen Grad eines baccalarius artium ein, ein Anteil, der im Laufe des 15. Jahrhunderts freilich stetig steigt: 1401-1410 auf 12,16 %, 1411-1420 auf 17,69 %, 1421-1431 auf 18,76 %, um dann nach 1441 sich so kräftig zu erhöhen, daß als Gesamtdurchschnitt für 1392-1521 ein Prozentsatz von immerhin knapp 30 % (29,61 %) errechnet worden ist. Der "höhere" Grad eines magister artium war eine Position, die für das Studium der sogenannten höheren Fakultäten gleichsam nur eine Art von Zwischenprüfung darstellte, die aber für diese Studiengebiete **im allgemeinen unentbehrlich war; demnach wäre dieser Grad** heute am ehesten noch mit dem Abitur zu vergleichen. Selbst diese für moderne Verhältnisse relativ bescheidene Qualifikation **erreichten nur noch ein Sechstel bis ein Viertel dieser Bakkalare - im Gesamtdurchschnitt in Erfurt mit ca. 3,5 % sogar noch weit weniger.**

aus: Jürgen Miethke: Die mittelalterlichen Universitäten und das gesprochene Wort. In: Historische Zeitschrift Band 251, 1991, Heft 1, 1-44

3.2. Übung zum Bindestrich (auch als Diktat möglich, siehe Lösung 3.6)

Einige der folgenden zusammengescriebenen Wörter sind echte Komposita. Andere brauchen Bindestrich oder Ergänzungsstrich (wo genau?), oder es handelt sich um getrennte Wörter. Bitte korrekt aufschreiben!

- einfach, 22fach, Schreibtischfach
- schwarzrotgolden, pechschwarz, deutschschweizerisch
- Klimaanlage, Zooordnung, Seeelefant, Bauausstellung
- Trimmdichpfad, Heldengedenktag, Gutenachtgeschichte
- Mehrzweckküchenmaschine, Straßenbahnfahrplan
- Fremdsprachenlehrerndlernforschung
- Druckerzeugnis (!?), Computertastatureinigung
- Angestelltenunfallversicherung
- schaurigschön, schwerkrank
- Ubahn, Email, Deutschebahnsonderangebot
- Hardwareundsoftwareausstattung, Gepäckannahmeundausgabe
- KFZpapiere, Fahrzeugpapiere
- das Septemberoktoberheft
- 5%Klausel, Fünfprozentklausel
- Textilgroßundeinzelhandel

3.3. Übung: Verbesserung zweier Ausschnitte (Hausarbeit, Protokoll) in schriftsprachlicher Hinsicht (besonders Gliederung und Leerzeichen)

- **Ausschnitt 1 (Hausarbeit)**

-
0. Einleitung
 1. Allgemein zu Präpositionen
 - 1.1 Herkunft
 - 1.2 Stellung und Formen
 - 1.3 Bedeutung und Funktion
 2. ZU – Bedeutung, Funktion
 - a) Andere syntaktische Aufgaben
 - b) Verschmelzungen
 4. Zusammenfassung

0. Einleitung

Die heutige deutsche Sprache enthält über 100 Präpositionen. Hennig Brinkmann verwendet die Bezeichnung „Beziehungswort“ anstelle von „Präposition“, da der Name „Präposition“ nur auf eine der syntaktischen Verwendungen verweist. Ihrem Inhalt nach stellt die Wortart „Beziehungen“ (Relationen) zur Verfügung. Solche Beziehungen werden wirksam in Verbindung mit Nomen und Pronomen, auch mit Partikel (Brinkmann, 1971, S. 139). Laut „Deutsche Grammatik“ (Helbig/ Buscha) werden die Präpositionen als Wortart innerhalb der Funktionswörter zu den Fügewörtern gerechnet.

Diese Arbeit beschäftigt sich konkret mit der Präposition *zu*. Mit der Untersuchung verfolge ich das Ziel, *zu* von den anderen Präpositionen abzugrenzen. Dazu beschäftige ich mich mit den folgenden Aufgaben:

- + Zu Beginn werde ich kurz die Herkunft, die Stellung von Präpositionen im Satz, ihre Bedeutung und Funktion vorstellen
- + Der Hauptteil der Arbeit befasst sich konkreter mit der Bedeutung und Funktion von *zu* und dem Verhältnis von *zu* *zunach* und *in*.
- + Zum Abschluss wird eine Zusammenfassung von dem Gesagten gemacht und Schlussfolgerungen werden gezogen.

1. Allgemein

1.1 Herkunft

Laut Duden – Grammatik sind die ältesten Präpositionen aus Lokaladverbien entstanden. Einige ursprüngliche Adverbien sind heute nur noch als Präpositionen gebräuchlich (z. B. *bei*, *hinter*, *zu*).

• **Ausschnitt 2: Protokoll**

Thema : Die Obligatorik des Subjekts im deutschen Satz(Vergleiche mit anderen Sprachen); Subjekt und Prädikativ

[...] Nach dieser Analyse, werden die Unterschiede zwischen einem präpositionalen Objekt und einer präpositionalen Phrase diskutiert. Eisenberg macht diese wichtige Unterscheidung – syntaktische Relationen vs. syntaktische Kategorien (Wortarten).

Beispiel: Ich komme *zu einem Ergebnis*.

zu einem Ergebnis- die syntaktische Relation- präpositional Objekt

- die syntaktische Kategorie- präpositional Phrase

Die syntaktische Relation besteht zwischen dem Verb und dem jeweiligen Satzglied, in unserem Fall, präpositional Gruppe.

3.4. Übung zum Gebrauch des Gedankenstrichs und des Kommas

Aufgabe: Bitte achten Sie auf Fehler in den beiden Bereichen, markieren Sie sie.

Achtung: Beim Gedankenstrich ist die Unterscheidung zwischen falsch und richtig oft nicht angemessen, eher: sinnvolle, hilfreiche versus störende oder überflüssige Gedankenstriche.

Von Studienbewerbern an deutschen Hochschulen wird im allgemeinen erwartet, dass sie - auch - „schreiben“ können. (S. 88)

Diese Erwartung mag für deutsche Studienbewerber zu Recht bestehen - angesichts ihres in einer weitgehend homogenen Sprach- und Kulturgemeinschaft im Rahmen systematischer Unterweisung erworbenen Schreibfertigungsstandes von erwachsenen *Muttersprachlern*.

Ausländische Studierende sehen sich mit obiger Erwartung spätestens dann unausweichlich konfrontiert, wenn sie - nach bestandener Sprachprüfung (PNdS) - im Fachstudium ihre erste schriftliche Arbeit (...) abzuliefern haben.

Im Vergleich zu ihren deutschen Kommilitonen haben sie jedoch objektiv erheblich größere Schwierigkeiten, die genannte Erwartung zu erfüllen, denn (1) ist das Deutsche für sie eine mehr oder minder vertraute *Fremdsprache*, (2) kommen sie zu einem nicht geringen Teil aus Sprach- und Kulturgemeinschaften mit einer von der deutschen z.T. beträchtlich abweichenden Tradition - von der Schwierigkeit der Gewöhnung an - u.U. nur durch die erste Fremdsprache, Englisch, erlernte - ungewohnte neue Schreibkonventionen (z.B. lateinische Schrift, Schreibrichtung) einmal abgesehen, (3) haben - speziell Studierende aus nicht-europäischen Ländern - die Fremdsprache keineswegs immer in der erforderlichen systematischen Art und Weise erlernen können. (S. 88f.)

Gesicherte Erkenntnisse darüber, welche Textsorten dies studienfachbezogen im einzelnen sind und besonders welche sprachlichen und strukturellen Merkmale ihnen eigentümlich sind, d.h. eine systematische Texttypologie für diesen Bereich, liegen - meines Wissens - bisher seitens der Textlinguistik nicht vor. (89)

Es handelt sich um textsortenspezifisch unterschiedlich komplexe „Textgefüge“ - wenn dieser Begriff aus der Syntax auf die Textebene übertragen werden darf. Diese Texte dienen in erster Linie der Darlegung von *Sachverhalten* - unter Verarbeitung von (eigenem und fremdem) Wissen. (89f.)

Dazu kann u.U. ein dritter Bereich kommen, wenn - in höheren Semestern - z.B. im Rahmen der germanistischen oder einer anderen philologischen Ausbildung - zur Einübung literarischer Formen wie auch zur Schulung des Ausdrucksvermögens - versucht wird, freie bis fiktionale Textsorten zu schreiben (...) Auch Übungsformen zur Entwicklung der Schreibfähigkeit im DaF-Anfängerunterricht - ein sonst eher vernachlässigter Bereich - werden vorgestellt.

(...) hat die in Zusammenarbeit zwischen Goethe-Institut und Klett-Verlag in der Edition Deutsch herausgebracht neue Zeitschrift *Fremdsprache Deutsch* (...) die erste Nummer 1989 dem Thema SCHREIBEN gewidmet, die vor allem auch Übungsformen zum Aufbau der Schreibfähigkeit akzentuiert - sowie kommentierte Hinweise gibt zu zahlreichen Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen (...) (S. 94)

Dennoch muss aufgrund der Arbeit mit diesem Lehrprogramm in den vergangenen Jahren an den betroffenen Hochschulinstitutionen in den „neuen Bundesländern“ ein umfangreiches Erfahrungspotential - zumindest im Bereich der Didaktik und Methodik des Schreibens im studienbegleitenden DaF-Unterricht mit ausländischen Studierenden vorliegen (...). (S. 95)

In eben dieser Situation befanden wir uns, als wir Ende der 70er Jahre planten, - im Rahmen unseres fertigkeitenorientierten Kursangebots - den ersten systematischen Baustein-Kurs SCHREIBEN (...) anzubieten. (S. 99)

Quelle: G. Tütken (1993) „Schreiben im DaF-Unterricht an der Hochschule“, Materialien DaF

3.5. Multiple-Choice-Übung

Aufgabe: Kreuzen Sie an, welche Schreibung (und welche Abkürzung) von den drei Möglichkeiten richtig ist und begründen Sie die Schreibweise.

<input type="radio"/> im 15. Jahrh. <input type="radio"/> im 15 Jh <input type="radio"/> im 15. Jh.	<input type="radio"/> eine Buchreihe des de-Gruyter Verlags <input type="radio"/> eine Buchreihe des de Gruyter Verlags <input type="radio"/> eine Buchreihe des de Gruyter-Verlags
<input type="radio"/> Ende des 19. Jh. <input type="radio"/> Ende des 19. Jh.s <input type="radio"/> Ende des 19. Jhs.	<input type="radio"/> das Metzler- Lexikon Sprache <input type="radio"/> das Metzlerlexikon Sprache <input type="radio"/> das Metzler-Lexikon Sprache
<input type="radio"/> der Referent (Dr. Martin Müller) <input type="radio"/> der Referent (Dr. Martin Müller) <input type="radio"/> der Referent (Dr. Martin Müller)	<input type="radio"/> das 1-zu 1 Tutoring-Programm <input type="radio"/> das 1-1 Tutoring-Programm <input type="radio"/> das 1:1-Tutoring-Programm
<input type="radio"/> Sprach und Kulturkenntnisse <input type="radio"/> Sprach- und Kulturkenntnisse <input type="radio"/> Sprach – und Kultur-Kenntnisse	<input type="radio"/> Ludwig Maximilians- Universität <input type="radio"/> Ludwig-Maximilians-Universität <input type="radio"/> Ludwig-Maximilians Universität
<input type="radio"/> 1. Lese –und Rechtschreibschwäche <input type="radio"/> 1. Lese-und Rechtschreibschwäche <input type="radio"/> 1. Lese- und Rechtschreibschwäche	<input type="radio"/> die Ärzte und Ärztinnen <input type="radio"/> die Ärzte/Innen <input type="radio"/> die Ärzt/Innen

<ul style="list-style-type: none"> o zweite Person Sg. o 2. Ps. Sg. o 2. P.S. 	<ul style="list-style-type: none"> o die 70er Jahre o die 70-er Jahre o die 70ger Jahre
<ul style="list-style-type: none"> o „Weissbier“ ist eine falsche Schreibung. o Weissbier ist eine falsche Schreibung. o [Weissbier] ist eine falsche Schreibung. 	<ul style="list-style-type: none"> o 1 Auflage 1958 o 1. A. `58 o 1. Aufl. 1958
<ul style="list-style-type: none"> o das IPA-Zeichensystem o das IPA Zeichensystem o das IPAZeichensystem 	<ul style="list-style-type: none"> o Er hat 3 Fehler gemacht. o Er hat drei Fehler gemacht. o Er hat drei Mal Fehler gemacht

- o primärer Analphabetismus: kein Unterricht im Lesen und Schreiben
- o primärer Analphabetismus – kein Unterricht im Lesen und Schreiben
- o primärer Analphabetismus : kein Unterricht im Lesen und Schreiben

3.6. Lösungen zu Aufgabe 3.2 (auch zum Vorlesen als Diktat)

einfach, 22-fach, Schreibtischfach

schwarz-rot-golden, pechschwarz, deutsch-schweizerisch

Klimaanlage, Zoo-Ordnung, See-Elefant, Bauausstellung

Trimm-dich-Pfad, Heldengedenktag, Gute-Nacht-Geschichte

Mehrzweck-Küchenmaschine, Straßenbahnfahrplan

Fremdsprachenlehr- und -lernforschung

Drucker-Zeugnis, Druck-Erzeugnis

Computertastaturreinigung

Angestelltenunfallversicherung oder: Angestellten-Unfallversicherung

U-Bahn, E-Mail, Deutsche-Bahn-Sonderangebot

Hardware – und – Software-Ausstattung

Gepäck – Annahme – und –Ausgabe

KFZ - Papiere, Fahrzeug – Papiere

das September–Oktober–Heft

5 %-Klausel, Fünfprozentklausel, Ein-Euro-Briefmarke

Dortmund–Ems–Kanal

3.7. Übung zu Textbeispiel in 3.1.

Aufgabe: Versuchen Sie in dem schon bekannten Textbeispiel die fehlenden Satz- und anderen Zeichen einzusetzen (Satzpunkte sind nicht getilgt; der Autor verwendet lateinische Ausdrücke in der originalen Kleinschreibung). Manchmal gibt es zwei Möglichkeiten!

Schreibfähigkeit und Lesefähigkeit war aber sicherlich jene Qualifikation die man ohne weiteres auch bei jenem weitaus überwiegenden Teil der im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ohnedies nicht übermäßig zahlreichen Studenten voraussetzen durfte die aus welchen Gründen auch immer darauf verzichten mußten einen formellen Abschluß ihres Studiums zu erreichen. Bekanntlich war das der überwiegende Teil der Universitätsbesucher. Wo wir die Zahlen etwas genauer kennen dh in den deutschen Universitäten des 15 Jahrhunderts sprechen sie eine recht deutliche Sprache In der "allgemeinbildenden" Artes Fakultät der Universität Erfurt ließen sich im letzten Jahrzehnt des 14 Jahrhunderts überhaupt nur knapp 10 % der Inskribierten 9,52 % auf den alleruntersten akademischen Grad eines baccalarius artium ein, ein Anteil, der im Laufe des 15. Jahrhunderts freilich stetig steigt 1401-1410 auf 12,16 % 1411-1420 auf 17,69 % 1421-1431 auf 18,76 % um dann nach 1441 sich so kräftig zu erhöhen daß als Gesamtdurchschnitt für 1392-1521 ein Prozentsatz von immerhin knapp 30 % 29,61 % errechnet worden ist. Der "höhere" Grad eines magister artium war eine Position die für das Studium der sogenannten höheren Fakultäten gleichsam nur eine Art von Zwischenprüfung darstellte die aber für diese Studiengebiete im allgemeinen unentbehrlich war demnach wäre dieser Grad heute am ehesten noch mit dem Abitur zu vergleichen. Selbst diese für moderne Verhältnisse relativ bescheidene Qualifikation erreichten nur noch ein Sechstel bis ein Viertel dieser Bakkalare im Gesamtdurchschnitt in Erfurt mit ca. 3,5 % sogar noch weit weniger.

Textorganisation mit (typo-)graphischen Mitteln: Übung

Text entnommen aus: Info DaF 33/2006, H. 2/3, S. 152

Aufgabe: Bitte markieren oder unterstreichen Sie in dem nachfolgenden Text alle Stellen, wo nicht alphabetische Zeichen benutzt werden, und überlegen Sie, warum und wozu sie dienen! Einige Hinweise finden Sie auf der letzten Seite.

Bimmel, Peter; Kast, Bernd; Neuner, Gerd

Deutschunterricht planen. Arbeit mit Lehrwerkselektionen. Berlin: Langenscheidt, 2003 (Fernstudieneinheit 18). – ISBN 3-486849659-1, 176 Seiten, € 8,50

(Antje Stork, Marburg)

In der Studieneinheit wird ein Thema behandelt, das – da es zumeist in der allgemeinen Didaktik angesiedelt ist –, in der Fremdsprachendidaktik eher selten thematisiert wird: die Planung von Unterricht, genauer gesagt die Planung von Deutsch als Fremdsprache-Unterricht.

Kapitel 1 („Das Lehrwerk im Unterricht“) fokussiert das wichtigste Leitmedium in der Praxis des Fremdsprachenunterrichts, das Lehrwerk. Nachdem der Leser im ersten Abschnitt Gelegenheit erhalten hat, seine eigenen Erfahrungen mit Lehrwerken zu reflektieren, werden die vielschichtigen Entstehungsbedingungen von Lehrwerken (übergreifende soziokulturelle Faktoren, allgemein pädagogische und allgemein didaktische Faktoren, fachspezifische Faktoren, Faktoren des Fachunterrichts) aufgezeigt. Es wird deutlich, daß sich Lehrwerke mit der Veränderung der Bedingungen wandeln, sie sind „Kinder ihrer Zeit“ (119) und es deshalb das optimale Lehrwerk nicht geben wird und nicht geben kann. Weitere Abschnitte des Kapitels beschäftigen sich mit dem Einsatz von Lehrwerken im Unterricht und den Lehrerhandreichungen. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß das Lehrwerk nicht identisch mit dem Unterricht ist, den der Lehrende durchführt:

„Das Lehrwerk ist vielmehr ein Angebot zur Unterrichtsgestaltung, das Sie im Hinblick auf einen eventuell existierenden Lehrplan und gemäß Ihren eigenen Vorstellungen an die ganz konkrete Lehrsituation in der ganz konkreten Klasse und an die Schüler dieser Klasse anpassen müssen.“ (14).

[...]

Die sechs Schritte des Modells Didaktische Analyse sind:

1. Lernziel: Was sollen die Schüler lernen?
2. Welche Lernaktivitäten führen zum Lernziel?
3. Welche Sozialform paßt am besten zu den Lernaktivitäten?

4. Welche Materialien lösen die gewünschten Lernaktivitäten aus?
5. Mittels welcher Medien/Hilfsmittel werden die Materialien am besten angeboten?
6. Was soll ich als Lehrer/Lehrerin in der Unterrichtsstunde tun?

Semikolon, erste Zeile: Besondere Aufgabe hier ist die Trennung der Autorennamen

Fettdruck : Hervorhebung des Titels des rezensierten Buches:

Doppelpunkt, Punkt, Komma: Bibliographische Angaben (besondere Zitierregeln!)

Klammern, Kursivdruck: Name der Rezensentin, Abhebung vom Text

Abstand Textbeginn: Zweck ist die deutliche Trennung von Buchdaten und Namen

Gedankenstriche:

Trennstrich:

Zeilenabbruch:

eckige Klammer:

Spaltenumbruch:

Absatzformat:

Orthographie im Text insgesamt:

Zweite Fluchtlinie:

Schrägstrich: